Dienstag, 25. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10723. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag Nachmittags 5 Uhr.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 24. Dezbr. Bei dem Empfang einer Deputation der Municipalität drückte der Kaiser seine Freude über seine Rückkehr aus und wies auf die durch die Eroberung Plewnas erreichte Genugthuung hin. Der Kaiser schloß: wir haben viel gethan, viel bleibt aber noch zu thun. Möge Gott uns helfen, das heilige Unternehmen glücklich zu beenden. Fürst Gortschakoff übernahm auf Befehl des Kaisers wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Ignatieff ist zum Mitglied des Staatsraths ernannt.

Die Möglichkeit einer englischen Intervention im Orient.

Der Inhalt der von England aus veranlaßten türkischen Circularnote ist ein derartiger, daß man, auch beim besten Willen dazu, von irgend einer Friedensbasis nicht ein Atom zu entdecken vermag. Die „Integrität" und „Souveränität" der Pforte dürfe nicht beeinträchtigt werden; was die Mächte verlangt hätten, Reformen, das sei durch die ottomanische Reichsverfassung im ausgiebigsten Maße gewährt; es bedürfe nur der Wiederherstellung des Friedens, damit diese Reformen überall zur Ausführung gelangten. Es versteht sich von selbst, daß der Zweck einer solchen Note kein anderer ist, als die Frage der Friedensbedingungen in einer der Pforte nichts vergebenden Weise auf die europäische Tagesordnung zu setzen. Die englische Regierung hat durch die Einberufung des Parlamentes zu einer früheren Zeit, als dieses sonst zusammenzutreten pflegt, und durch die Erläuterungen, mit denen dieser Act begleitet wurde, jedenfalls das Eine zu verstehen geben wollen, daß die neue Ordnung der Dinge im Orient nicht ohne die Mitwirkung der Großmächte, insbesondere Englands, eingerichtet werden könne. Da der Abschluß eines Friedens zwischen Rußland und der Pforte Verhältnisse berühren wird, die durch völkerrechtliche Verträge unter den Großmächten geordnet sind, so versteht es sich von selbst, daß diese Verhältnisse nicht durch einseitige Abmachungen zwischen den kriegführenden Mächten neu gestaltet werden können; dagegen wird die englische Regierung sich kaum von der Annahme leiten lassen dürfen, daß eine Macht, die an dem Kriege nicht theilgenommen hat, bei den Friedensverhandlungen demselben maßgebenden Einfluß ausüben werde, welchen der Sieger als sein Recht in Anspruch nimmt. Die Ausführung, daß Rußland als „Vollstrecker des Willens von Europa" mit der Pforte Krieg geführt habe, ist nicht stichhaltig; England selber hat auf das Entschiedenste dagegen Verwahrung eingelegt, daß dieser Krieg als „im Namen Europas geführt" ausgegeben werde. Rußland hat also den Krieg als einen Krieg Rußlands geführt; es wird ebenso auch den Frieden mit der Pforte nicht im Namen Europas, sondern im Namen Rußlands abschließen. Nur insofern dadurch die Bestimmungen von Verträgen, die Rußland mit anderen Mächten abgeschlossen hat, eine Aenderung erfahren, wird eine Mitwirkung der Vertragsmächte nothwendig sein. Wird von Seiten Rußlands in seinen Forderungen ein gewisses Maaß eingehalten, so werden die übrigen Vertragsmächte keine Schwierigkeiten machen, wenn die Friedensbedingungen zwischen Rußland und der Pforte erst feststehen, diejenigen darunter, bei denen dies nach der bisher geltenden völkerrechtlichen Auffassung erforderlich scheint, in Form eines neuen Vertrages zu sanctioniren.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Dez. Wie wir vor längerer Zeit berichtet haben, hat die Reichsregierung eine anderweite gesetzliche Regelung des Auswandererwesens ins Auge gefaßt. Die Angelegenheit schwebt schon seit längerer Zeit, da sich gegenüber den jetzigen Bestimmungen für die Beförderung von Auswanderern nach allen Richtungen hin Unzuträglichkeiten ergeben haben. Es sind die Vorarbeiten zu dem Gesetze eingeleitet worden, welche sich zunächst auf statistische Erhebungen stützen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß bereits der nächste Reichstag mit diesem Gesetz befaßt werden wird. — Man wird sich erinnern, daß vor und während der letzten Reichstagssession der Erlaß eines Leichenschaugesetzes von vielen Seiten gewünscht worden ist. Es waren dazu auch umfassende Vorarbeiten in Angriff genommen, ja es hieß sogar, daß ein vollständig ausgearbeiteter Entwurf im Reichsgesundheitsamt angefertigt, im letzten Augenblick aber auf Hindernisse gestoßen war. Wie man jetzt hört, soll diese Angelegenheit in ein oder der andern Weise in der nächsten Session zum Austrag gebracht werden. Man wird die Angelegenheit wahrscheinlich mit den weiter zu regelnden Bestimmungen über die Anzeigepflicht der Aerzte in Verbindung bringen und wenigstens zunächst für das platte Land erforderliche Bestimmungen treffen.

— Man schreibt der „K. Z.": „Die Millionen, die für das Reichstagsgebäude ausgesetzt sind, schwellen durch die Zinsen an, ohne daß eine Aussicht sich öffnen will, sie zu verwenden. Der Streit um den Platz ist noch auf der alten Stelle. Auf der einen Seite wird an dem Gedanken festgehalten, das Reichstagsgebäude, das von Rechts wegen im Mittelpunkt der Hauptstadt sich erheben sollte, noch über das Ende der Stadt hinaus, nach Kroll, zu verlegen. Und es ist eine augenscheinliche Unwahrheit, zu sagen, die Stadt könne sich dort ausdehnen. Hinter Kroll ist diesseits der Spree der Thiergarten, den durch Häuser zu verdrängen ein wahrer Frevel wäre, jenseit der Spree erheben sich Fabriken und Schornstein an Schornstein. Auch die übrigen Pläne pflegen auf theilweise Vernichtung des Thiergartens hinauszulaufen, der doch Berlins größter Vorzug ist und leider schon zu viel Einbuße erlitten hat. Wenn man nun fragt, wo sich ein Platz finden lasse, so antworten wir: „Ueberall!" Soll das Reichstagsgebäude nicht auf dem Platze der Universität oder der Akademie sich erheben, was am angemessensten wäre, so läßt sich jeder andere Platz auswählen. Von Kunstverständigen ist jetzt ein Vorschlag angeregt, der schon viel Beifall gefunden hat, nämlich das Viereck zwischen Wilhelmstraße, Koch-, Friedrich- und Puttkamerstraße anzukaufen. Dort gegenüber dem Palais des Prinzen Albrecht und seinem schönen Garten würde auf diese Weise ein Platz gewonnen, der vollkommen für das Reichstagsgebäude ausreicht, ja, noch Platz zum Garten übrig läßt und für den Reichskanzler und die meisten Ministerien bequem gelegen ist. Die Anhaltische Straße würde gerade auf das Reichstagsgebäude zuführen."

— Der **Magistrat** hat eine Petition an sämmtliche Minister und an die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses gerichtet, mit der Bitte um Ueberweisung der Hälfte des Ertrages der Gebäudesteuer an die Gemeinden. Hiernach erachtet der Magistrat den Antrag der 879 Städte für wohlbegründet, und erklärt sich also gegen den bekannten Antrag Richter-Hagen, Dr. Bender und Genossen.

* Das **Kasernirungsgesetz** wird nach einer offiziösen Mittheilung in der nächsten Session des Reichstages nicht zur Vorlage gelangen.

— Bisher hat der oberste Rechnungshof noch immer nicht die Rechnungen der **Generalkriegskasse** endgiltig geprüft und darüber Decharge ertheilt, obwohl nun seit dem letzten französischen Kriege schon 7 Jahre vergangen sind. Man braucht nicht an das famose Viertelpfund Schnupftabak zu denken, welches für den Feldmarschall Moltke angekauft und von der Rechnungskammer beanstandet worden war. Es handelt sich vielmehr um ganze Sendungen chirurgischer Instrumente, Verbandsgegenstände, Conserven, Fleischextracte u. s. w., deren rechnungsmäßiger Verbleib noch immer nicht zu ermitteln war. Wie jetzt verlautet, soll die betreffende Behörde nunmehr zu dem Entschuß gekommen sein, auf den nicht mehr zu beschaffenden Nachweis zu verzichten und endlich der Generalkriegskasse die bisher vorenthaltene Decharge zu gewähren.

— Ueber die wünschenswerthe Aufhebung der **mündlichen Abstimmung bei Communalwahlen** fand kürzlich in der Commission für das Gemeindewesen des Abgeordnetenhauses in Gegenwart des Vertreters des Ministers des Innern, Hrn. Geh. Reg.-Rath Haase eine eingehende Discussion statt, veranlaßt durch Petitionen aus der Provinz Schleswig-Holstein, welche an das Haus der Abgeordneten die Bitte richten: dasselbe wolle bemüht sein, dahin zu wirken, daß der auf den Modus bei communalen Wahlen bezügliche Passus des § 44 der Städte-Ordnung für die Provinz Schleswig-Holstein vom 14. April 1869 eine dahin gehende Aenderung erfahre, daß die Wähler nicht, wie bisher, mündlich, sondern schriftlich mittelst verdeckter Stimmzettel den Wahlact zu vollziehen haben. Der Referent der Commission, Abg. Dr. Lutteroth, constatirte zu Gunsten der geheimen Abstimmung, daß seit 1869 auch in den Anschauungen der Staatsregierung eine Wandlung vorgegangen sei, da der Entwurf der Städteordnung von 1876 in seinem § 35 die Bestimmung enthalte, daß die communalen Wahlen durch verdeckte Stimmzettel vorzunehmen seien; der Entwurf sei in diesem Punkte dem System des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 gefolgt, und es treffe das diesem System zu Grunde liegende Motiv, die Wähler vor illegitimen Beeinflussungen und vor der Nothwendigkeit einer Rücksichtsnahme auf Personen und äußere Verhältnisse zu wahren, in verstärktem Maße bei den Communalwahlen zu. Der Regierungsvertreter, Geheimrath Haase, erklärte, daß eine Aenderung der für Schleswig-Holstein bestehenden Vorschriften hinsichtlich der Stimmabgabe so lange nicht in Aussicht genommen werden könne, als dieselbe Vorschrift in fast allen übrigen Provinzen (Hannover und Frankfurt a. M. ausgenommen) der Monarchie Geltung habe. Die Commission einigte sich zu dem Beschluß: In Erwägung, daß die geheime Abstimmung bei den Communalwahlen in der ganzen Monarchie gesetzlich einzuführen sein wird, die Petitionen der k. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Köln. Die Stadtverordneten haben beschlossen, von dem erzbischöflichen Stuhl, bezw. von Domcapitel, die Minoriten-Kirche für die altkatholische Gemeinde zurückzuverlangen und, falls dieselbe verweigert wird, den Prozeß einzuleiten. Zur Deckung der etwaigen Kosten, bezw. der Ansprüche der geistlichen Behörde auf Erstattung von Auslagen für die Kirche deponirt die altkatholische Gemeinde 15 000 Mk. und verpflichtet sich, auch einen höheren Betrag zu decken.

Straßburg, 21. Dezbr. Die Session des **Landes-Ausschusses** wird morgen geschlossen werden. Sämmtliche Vorlagen der Regierung wurden mit geringen Modificationen und größtentheils einstimmig genehmigt. Das Haupt-Interesse der Verhandlungen concentrirte sich auf den gestrigen Tag, an welchem über die beiden wichtigsten Vorlagen: 1) Sitz des zukünftigen Ober-Landesgerichts, 2) Zuschuß des Landes zu den Straßburger Universitätsbauten in Höhe von 3 000 000 Mk. Beschluß gefaßt werden sollte. Mit Rücksicht auf die erstere Frage waren mehrere Flugblätter erschienen, deren Autorschaft einigen in Colmar angestellten Richtern zugeschrieben wird, wodurch zu Gunsten der Stadt Straßburg mit besonderem Hinweise auf die daselbst vorhandene Hochschule Propaganda gemacht wurde. Die Regierung verhielt sich in der Frage neutral. In Folge eines Compromisses zwischen den Mitgliedern des Ober-Elsasses und denjenigen aus Lothringen wurden mit 19 gegen 6 Stimmen beschlossen, die Stadt Colmar als zukünftigen Sitz des Ober-Landesgerichts zu bezeichnen. Zu Gunsten von Straßburg war mit besonderer Wärme der Advokat-Anwalt Ferdinand Schneegans eingetreten, welchem es aber nicht einmal gelang, sämmtliche Mitglieder des Unter-Elsasses zu seinem Standpunkt hinüberzuziehen. Der Zuschuß zur Universität wurde anstatt in fünf Jahresraten zu Mk. 600 000, wie es die Regierung gewünscht hatte, in sechs Raten zu Mk. 400 000 bewilligt, wobei der Landesausschuß es offen ließ, ob das Land noch eine siebente Rate in gleicher Höhe leisten wird, oder ob Anstrengungen in dem Sinne gemacht werden sollen, die Stadt Straßburg, welche möglicherweise aus dem Geschäfte der Stadt-Erweiterung einen großen Nutzen erzielt, zu einem Beitrag von Mk. 600 000 heranzuziehen.

Meiningen, 22. Dezbr. Der Landtag hat die für das in Meiningen zu errichtende Landgerichts-Gebäude geforderten 250 000 Mk. mit 22 gegen 1 Stimme bewilligt, nachdem die Regierung erklärte, daß nach dem in Aussicht stehenden Hinzutritt preußischer Gebiets-Theile der Antrag auf Verlegung des Landgerichts nach Hildburghausen nicht mehr verfolgbar wäre. Damit ist diese Frage als abgethan zu betrachten. Der Landtag ist zunächst vertagt worden.

Schweiz.

Bern, 19. Dezbr. Nachdem der Nationalrath vorgestern noch den Beschluß gefaßt, daß von einer Einforderung von Geldcontingenten der Cantone zur Deckung der Militärausgaben abgesehen werden könne und bei der Revision des Zolltarifs auf das verbleibende Deficit Rücksicht genommen werden solle, womit die Frage der Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts in der Bundesverwaltung so weit erledigt war, zog er gestern die bereits vom Ständerath behandelte bundesrathliche Botschaft, betreffend die Freizügigkeit des Medizinalpersonals in Berathung, welche die Cantone bis jetzt unter sich mittels Concordats geregelt hatten. In Uebereinstimmung mit dem Ständerath beschloß der Nationalrath

---

A. von Humboldt in Caracas.

(Aus dem Spanischen von Th. Stromer.)*)

I.

Es giebt Völker, die von der Gottheit besondere Vorrechte erhalten haben; ein solches Volk ist das deutsche. Es verbreitet seine Industrie und seinen Handel über alle Länder des Erdballes, ist durch Unterricht Träger der Bildung, forscht, fördert die Wissenschaft, liebt den Fortschritt und erhebt sich so auf die Höhe aller Bestrebungen des Jahrhunderts.

Eine solche Nation ist würdig des von der Vorsehung gesandten Mannes, der seinen Namen als eine reiche Erbschaft künftigen Geschlechtern hinterlassen und nach einem Ausspruch Varnhagen's sowohl die höchsten Höhen des Ruhmes wie die höchsten Punkte der Erde erklommen hat.

Am 21. November 1799 traf Humboldt in Caracas ein. Er kam aus Cumana, wo er den Pflanzenwuchs und den Himmel beobachtet und sich mit einer Menge ihm bisher unbekannter Phänomene vertraut gemacht hatte. Seine erste Forschungsreise auf dem Festlande hatte ihn ebenso sehr befriedigt, wie das höfliche Entgegenkommen der Regierungsbeamten und die Aufmerksamkeiten derjenigen Familien Venezuela's, welche die Ehre hatten, ihn als Gast zu begrüßen.

Der berühmte Reisende wurde von der Bevölkerung Caracas' glänzend empfangen. Die vornehmsten Familien drängten sich zu der Auszeichnung, mit ihm persönlich zu verkehren und ihn in ihrem Hause zu bewirthen. Außerdem hatten die vorzüglichen Empfehlungsschreiben, welche Humboldt vom spanischen Hofe an Vasconzelos, den General-Capitän von Venezuela, erhalten, diesen zwar etwas beschränkten aber gleichwohl ritterlich gesinnten Mann so für ihn eingenommen, daß er auf jede Erleichterung und Unterstützung bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten in der Provinz Venezuela mit Bestimmtheit rechnen durfte. Alle Behörden stellten sich zu seiner Verfügung und die Crème der Gesellschaft bot Alles auf, dem Gelehrten den Aufenthalt so angenehm wie irgend möglich zu machen.

Humboldt fühlte sich in den wenigen Tagen seines Verweilens in Caracas von der Gesellschaft dieser Stadt im höchsten Grade gefesselt. Während er mit Bonpland gemeinschaftlich Naturstudien machte, blieb er in beständigem Verkehr mit allen Familien, welche ihn mit jenem natürlichen Wohlwollen empfangen hatten, das eine der gesellschaftlichen Zierden der Landesbevölkerung bildet. Wie im Triumphzuge von Haus zu Haus geführt, weil Alle nach der Ehre strebten, ihn zu empfangen, beschränkte er seinen näheren Umgang auf eine Anzahl Familien, mit deren Häuptern er fast täglich in Berührung kam. Es waren dies die Familien Uztaris, Ibarra, Toro, Avila, Soublette, Tover, Montilla, Sang, Blandin und einige andere, mit diesen durch die Bande des Blutes und der Freundschaft verbunden. In diesem Kreise nun, welcher die hervorragenden Geister jener Epoche umschloß und von den spanischen Beamten besucht wurde, bewegte sich Humboldt wie ein junger Patriarch, dem Alle huldigten und mit einer Verehrung entgegenkamen, wie sie nur ein glänzendes Talent und die Güte eines geraden, freimüthigen Charakters einzuflößen vermag. Humboldt sprach schon hinreichend spanisch, um eine angeregte Conversation zu unterhalten, und obgleich einige Damen und Herren seiner Lieblingsgesellschaft sehr gut Französisch verstanden, zog er es doch vor, Spanisch zu sprechen, weil er, wie er sagte, sich in einer so weichen harmonischen und weichen Sprache zu vervollkommen wünschte.

Seltsam! Der Gelehrte hatte in Caracas weder öffentliche Schulen noch Zeitungen, die doch in allen Ländern als Thermometer der intellectuellen Bildung eines Volkes gelten, gefunden, noch weniger aber ein Verständniß für Fortschritt bei den unwissenden retrograden Regierungsbehörden, die mehr geeignet waren, einen Haufen Insulaner zu überwachen, als einen von der Natur so begünstigten Staat zu regieren, in welchem Talente und edel denkende Männer förmlich aus dem Boden wuchsen. Und dennoch, trotz dieser Uebelstände, lernte Humboldt hier eine Anzahl von aufgeklärten Männern, Bibliographen und Talente kennen, die sich inmitten der allgemeinen Unwissenheit selbstständig herangebildet hatten. Er fand in den Familien der Hauptstadt einen ausgesprochenen Geschmack für den Unterricht, Bekanntschaft mit den Meisterwerken der französischen und der italienischen Literatur und eine besondere Vorliebe für Musik, welche sie mit gutem Erfolge cultivirten und die, nach einem Ausspruche Humboldt's in seinen „Reisen," wie die Pflege aller schönen Künste, den verschiedenen Klassen der Gesellschaft von jeher als gemeinschaftlicher Vereinigungspunkt diente. Der große Naturforscher machte ferner die Bekanntschaft eines ehrwürdigen Greises, des Franziskaner-Paters Puerto, der, gewissermaßen als Repräsentant der Weisheit des Kosmos in Caracas, in der Stille des Klosters einen Almanach für die Provinzen Venezuela's schrieb und von der modernen Astronomie richtige Vorstellungen hatte.

Des Morgens und hin und wieder auch am Spätnachmittage streiften Humboldt und sein Reisegefährte hinaus in die Felder und Umgebungen von Caracas, um zu botanisiren, Steine zu sammeln und geognostische Studien zu machen. Neugierigen Kindern gleich drangen sie dann durch Schluchten und wenig betretene Pfade in die Wildniß und prüften hier Alles, was sich eben ihren Blicken darbot. Einmal zu Pferde, dehnten sie ihre Excursionen aus bis an die fernen Weideplätze der halbwilden Heerden, ein anderes Mal besuchten sie zu Fuß die im weiten Kreise der Hauptstadt umliegenden Dörfer und Ansiedelungen. Humboldt hatte hier seine Lieblingsplätze, so u. A. die Wasserfälle von Avila, Anauco, Blandie, Catuche, Chacao und die im Osten der Stadt an den Ufern des Guaire gelegenen Hacienden.

Der Wanderer, welcher, der Straße nach Sabana Grande folgend, an der heutigen Hacienda Bello Monte vorüberschreitet, wird eine mit Gestrüpp und Schlingpflanzen bewachsene, schattige Allee bemerken. Letztere führt eine Anhöhe hinauf, auf deren Plattform Trümmer von Säulen, Bogen und schöne Marmorstufen den Blick des Besuchers auf sich ziehen. Auf diesem einsamen, melancholischen Platze stand einst ein Wohnhaus, Gärten und Kiosken, Springbrunnen, Gruppen schlanker Palmen und ewig grüne Obstbäume umgaben es von allen Seiten. In einiger Entfernung hinter dem Hause erstreckte sich ein Gehölz bis an die Ufer des Guaire, während vor dem Hause eine auf einem Postament stehende Sonnenuhr die Stunden anzeigte. Zu dieser Sonnenuhr hatte Humboldt seinem würdigen Freunde Sr. Ibarra die Zeichnung entworfen, nach welcher das heute im Besitz der Familie Alderson befindliche Original in Marmor angefertigt wurde.

Bello Monte war so recht ein Ort der Erholung, an welchem Ueberfluß, angenehme Sitten, gern gewährte Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit stets zu finden waren. Humboldt fühlte sich hier zu Hause, wie in seiner Heimath, und seine zahlreichen Besuche bei der Familie Ibarra bekunden hinlänglich, wie ihm der Umgang mit derselben fast ein Bedürfniß geworden. Kaum war Humboldt vor dem Hause angelangt, sei es, daß er von einer Excursion zurückkehrte oder direct aus

in Ausführung des Art. 33 der Bundesverfassung laut dessen der Bund dafür zu sorgen hat, daß Ausweise über die Befähigung zur Ausübung wissenschaftlicher Berufe für die ganze Eidgenossenschaft erworben werden können, daß jetzt zu diesem Zwecke eidgenössische Prüfungen vorzunehmen und eidgenössische Patente, welche zur Ausübung der ärztlichen Praxis im ganzen Bundesgebiete berechtigen, zu gewähren seien. — Dem Nationalrathe lag in seiner heutigen Sitzung eine Tractande von internationaler Bedeutung vor: das vom Bundesrathe beantragte Bundesgesetz betreffend Vorkehrungen gegen die Einschleppung und Verbreitung der **Reblaus**. Dasselbe fand in allen seinen Bestimmungen unwesentlich verändert Annahme nach dem Antrage der Commission. Nach demselben sind alle Maßnahmen gegen dieses schädliche Insect von den Cantonen unter Mitwirkung und Oberaufsicht des Bundes anzuordnen. Zu diesem Zwecke soll in jedem weinbauenden Canton eine cantonale Sachverständigen-Commission ernannt werden, welche, so oft es nothwendig erscheint, jedenfalls mindestens einmal jährlich, sämmtliche im Canton befindlichen Rebenanlagen, Treib- und Gewächshäuser nebst den Baumschulen untersucht und über das Ergebniß ihrer Untersuchungen Bericht an ihre Regierung erstattet, welche beim Vorkommen der Reblaus diesen Bericht ihrerseits unverzüglich an den Bundesrath befördert, der ebenfalls eine Sachverständigen-Commission ernennt, worauf beide Commissionen, eidgenössische und cantonale, sich zur gemeinschaftlichen Untersuchung der Ausdehnung der Krankheit und zur Begutachtung der zu ihrer Bekämpfung zu treffenden Maßnahmen an Ort und Stelle begeben. Wenn sich ein Canton weigert, die ihm von den Commissionen angezeigten, nothwendig erachteten Maßnahmen anzuwenden, so ist der Bundesrath berechtigt, dieselben zu verfügen und ausführen zu lassen. Im Weiteren wird die Entschädigung geordnet, so wie die Kosten der Behandlung der Pflanzungen. — Letzten Sonnabend war in Genf die Jury für das **Dufour-Denkmal** versammelt, um die Preisvertheilung vorzunehmen. Sowohl den Preis für das Modell zu Pferd als den für das zu Fuß erhielten die Herren Alfred Lans und Pepin, es soll jedoch die Ausführung der Statue nicht sofort in die Hand genommen werden, sondern zu einem nochmaligen Concurs zwischen den Einsendern der besten Modelle geschritten werden. Die neuen Modelle sind in einem Drittel der wirklichen Größe auszuführen.

— 21. Dez. Die vor dem hiesigen Friedensgericht zwischen den Vertretern der Gotthard-Gesellschaft und des Gotthard-Finanzconsortiums unter dem Vorsitze Stämpfli's behufs Beilegung des Conflicts betreffend die Abnahme der vierten Obligationen-Serie abgehaltene Conferenz hat sich bis Ende Januar vertagt. Die Stimmung ist günstig.

Frankreich.

Paris, 22. Dezbr. Der Marschall besichtigte heute Nachmittag die Arbeiten zur **Ausstellung** in Begleitung des Ministers Dufaure, Freycinet, Teisserenc de Bort, Pothuau und Say. Der Senator Krantz empfing als Director der Ausstellung mit seinen Baumeistern den Marschall und die Minister, denen er dann die Vorarbeiten zu dem großen Werke erklärte. Als der Präsident die Befürchtung äußerte, daß die Arbeiten bis zum 1. Mai nicht fertig werden dürften, entgegnete Krantz, daß bis dahin Alles bereit sein werde; er werde Tag und Nacht, zur Nachtzeit bei elektrischem Lichte arbeiten lassen. Die Arbeiter begrüßten den Marschall mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" — **Lepère**, Mitglied der Union Republicaine und Unterstaatssecretär des Ministeriums des Innern, hielt als Präsident des Generalrathes der Yonne eine Anrede, in welcher er die Nothwendigkeit des Gehorsams gegen den Volkswillen hervorhob und sein Vertrauen auf den Bestand der Republik sowohl dem Namen wie dem Principe nach aussprach. Was seine persönliche Stellung anbelange, so werde seine erste Aufgabe die Wahrung der republikanischen Sache ohne Leidenschaft aber auch ohne Schwäche sein; er werde sich der Gerechtigkeit befleißigen, aber sich keine Handlungen der Rachsucht erlauben. — Cochery, der Unterstaatssecretär der Finanzen und Mitglied der republikanischen Linken, versicherte in seiner Rede als Präsident des Generalrathes, daß nunmehr mit der Ruhe und Sicherheit unter einer Regierung, welche die von der Klugheit und Mäßigung ihr gebotenen Schranken nicht überschreiten würde, der Wohlstand wieder aufblühen werde. — Wie verlautet, sollen die **Gemeinderathswahlen** in der ersten Hälfte des Monats Januar stattfinden. — Dufaure hat A. Grévy, dem Präsidenten des Untersuchungs-Ausschusses der Deputirtenkammer, versprochen, sofort gegen alle **Beamten** einzuschreiten, welche sich bei den **letzten Wahlen** Blößen gegeben haben. Der erste Präfect, welcher verfolgt werden wird, ist Ducrest de Villeneuve, Präfect der Vaucluse. — Aus **Limoges** wird gemeldet, daß am letzten Donnerstag vor acht Tagen die Garnison dieser Stadt ebenfalls Befehl erhalten hatte, sich marschbereit zu halten; die Befehle wurden jedoch noch am nämlichen Tage zurückgezogen. — Heute wurde **Ruhmkorff**, der berühmte Erfinder elektromagnetischer Apparate, beerdigt; der Marineminister ließ sich durch einen Adjutanten vertreten. — **Decrois**, der neue Präfect von **Bordeaux**, hat alle durch seinen Vorgänger geschlossenen „Cercles" wieder öffnen lassen. — Die **ultramontanen** Blätter haben, wie „Bien Public" wissen will, von Rom Weisung erhalten, ihre **Angriffe** auf den Marschall Mac Mahon **einzustellen**.

England.

London, 22. Dez. Die **Königin** hielt heute in Windsor eine Sitzung des geheimen Staatsraths ab. Beaconsfield war bei derselben zugegen. — Die **Wochenpresse** billigt die frühe Einberufung des Parlaments, selbst der sonst so gladstonisch angehauchte „Spectator", obwohl er darin eine Nachahmung des Vorbildes von 1853 erblickt und erklärt, daß das Land herzlich gern alle zum Schutze der wirklichen britischen Interessen nöthigen Mittel bewilligen werde, aber nicht zur bloßen Unterstützung der Türkei. Die „Saturday Review" hält die Vorbereitung für allerlei Möglichkeiten für durchaus geboten. Der „Economist" erklärt, das Land werde die Regierung in ihrem Verlangen auf Hinzuziehung Englands zur Lösung der Orientfrage unbedingt unterstützen. — An dem hiesigen neuen Gerichts-Gebäude arbeiten jetzt 230 **deutsche Maurer**. Sie bereiten eine gemeinsame deutsche Weihnachts-Feier vor. — Die „**Nadel der Kleopatra**" wird in etwa zwei Wochen hier erwartet. — Seit einigen Tagen ist die **Schliemann'sche Sammlung** troischer Alterthümer im Museum von Kensington dem Publikum eröffnet. Sie zählt mehrere Tausende von Gegenständen und ist in 21 Schränken so aufgestellt, daß jedes Einzelne leicht besichtigt werden kann. „Morning Post" zollt in einem längeren Aufsatze dem deutschen Gelehrten die gebührende Anerkennung und erklärt, Archäologen könnten vielleicht über das Alter der troischen Schätze verschiedener Meinung sein, über den Werth der Sachen aber als Alterthumsstücke, über die Beharrlichkeit und die Verdieuste des Entdeckers könne es nur eine Stimme geben.

— Der „N. fr. Pr." wird von hier telegraphisch gemeldet, das englische Cabinet habe in seiner letzten Sitzung trotz der ablehnenden Antwort Oesterreichs beschlossen, die **Mediation** bei Rußland behufs Erlangung günstiger Bedingungen für die Türkei **zu versuchen**.

Rußland.

Warschau, 20. Dez. Das schon seit Jahren vorbereitete Project der Einführung einer **Hypotheken-Ordnung** in Rußland ist nunmehr der Verwirklichung nahe. Der betreffende Gesetzentwurf ist vom Justizministerium bereits ausgearbeitet und liegt gegenwärtig den Mitgliedern des Staatsraths zur Prüfung vor, die nächstens in Pleno darüber berathen werden. — Die Stadt Warschau hat in den beiden letzten Jahren eine ungewöhnliche **Bauthätigkeit** entwickelt. So sind nach amtlichen Angaben im Jahre 1876 71 große (d. h. mehrstöckige) Vorderhäuser und 206 Officinen aller Art, im laufenden Jahr 1877 aber 81 große Vorderhäuser und 168 Officinen neu erbaut worden. Ungeachtet dieses nicht unbedeutenden Zuwachses an Wohnhäusern erhält sich jedoch die **Wohnungsmiethe** noch immer auf ihrer bisherigen enormen Höhe. (Ostseeztg.)

Amerika.

Newyork, 20. Dezbr. Nachrichten aus Montano melden, daß der Indianerhäuptling **Sitting Bull**, der kürzlich aus dem Vereinigten Staaten-Gebiet nach Canada hinübergedrängt wurde, die canadische Grenze in voriger Woche wieder überschritten hat und sich mit seinen Anhängern nahe dem Missouri in feindlicher Absicht befindet. Die umherstreifende Bande des „Lahmen Hirsches" hat sich ihm angeschlossen. — Hier ist ein Feuer in einem Kleidermagazin ausgebrochen, das noch nicht gelöscht ist, und bei dem viele der im Geschäfte Angestellten ihr Leben verloren haben sollen.

Montevideo, 21. Nov. Der deutsche Dampfer „Memphis" von der Kosmoslinie Hamburg-Valparaiso fand auf seiner Rückfahrt durch die Magellanstraße am 12. d. die chilenische Hafenstadt Punta Arenas, die wichtigste Station dieses Handelsweges, gleichzeitig aber auch Verbrechercolonie dieses Staates, in voller Empörung, die Behörden abgesetzt, theils flüchtig, theils ermordet, Leben und Besitz der Bewohner in Gefahr. An den gerade vorfahrenden deutschen Dampfer wurde das Ansinnen gemacht, sich zur Verfügung der Aufständischen zu stellen und seine Weigerung mit einigen Kanonenschüssen erwidert, ohne jedoch Schaden anzustiften. Man hofft, daß ein gerade in der Nähe kreuzender nordamerikanischer Kriegsdampfer die Ordnung gesichert haben wird, bis die chilenische Regierung, von der Sache benachrichtigt, im Stande sein wird, die in jener Republik fast nie gestörte Ruhe auch an diesem entlegenen Punkte wieder herzustellen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* In und um **Plewna** entfaltet sich das originellste Kriegsbild, welches man sich denken kann. Die Hauptquartiere sind nach Plewna verlegt worden. Denselben ist eine Menge von Bediensteten, Unternehmern u. s. w. gefolgt. Der größte Theil des Generalstabes hat sich daselbst einquartiert. Die Straßen wimmeln von allen denkbaren Uniformen und Costümen; Verkaufsläden wurden geöffnet; um die Stadt herum waren bis zum 14. Dezember noch die türkischen Gefangenen gelagert. Dieselben sind in Gruppen zu je 500 Mann eingetheilt und erhalten die gleiche Beköstigung wie die russischen und rumänischen Truppen. Zwischen den türkischen Gefangenen und den Rumänen insbesondere herrscht ein reger, freundlicher Verkehr. Tabak, Kaffee, Zwieback rc. werden oft brüderlich getheilt. Die Offiziere verständigen sich gegenseitig entweder durch Zeichen, oder halb türkisch, halb griechisch, halb rumänisch. Den **Russen** gegenüber sind die Türken reservirter und antworten ihnen nur sehr kurz oder gar nicht. Am 16. marschirten über 15 000 Gefangene von Plewna nach der Donau ab. Es soll ein trauriger Anblick gewesen sein, diese sonst so stolzen Gestalten waffenlos durch den Koth waten zu sehen.

* Infolge es furchtbaren **Sturmes** wurden sämmtliche Telegraphen-Linien und Eisenbahn-**Communicationen in Rumänien unterbrochen**. Trotz der durch das Unwetter verursachten großen Schäden ist es den Anstrengungen der Behörde gelungen, einen Theil der Telegraphen-Linie wieder herzustellen. Da starke Schneefälle den Transport von Truppen und Proviant ungemein erschweren, so wurde ein Schlittendienst für die Zeit des Winters organisirt. — Infolge einer Aufforderung des Fürsten Tscherkaski hat sich eine Anzahl russischer Rechtsgelehrter nach der **Dobrudscha** begeben, um die dortigen Justiz-Verwaltungs und Handels-Zustände zu studiren.

Danzig, 25. Dezember.

* [**Auszug aus dem Protokoll der 132. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 22. Dezember 1877.**] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Böhm, Gibsone, Mix, Steffens, Petschow, Töplitz, Siedler, Biber und Ehlers. Die königl. Regierung hierselbst hat eine Bekanntmachung der königl. Regierung zu Cöslin mitgetheilt, nach welcher bei Funkenhagen, ungefähr 11 Seemeilen östlich von Colbergermünde, ein Leuchtthurm erbaut ist, dessen Feuer am 1. Januar 1878 angezündet werden wird. — Herr Siegfried Behrent, in Firma S. Behrent jr., ist auf seinen Antrag als Mitglied in die Corporation aufgenommen. — Von dem hiesigen königl. dänischen Consulat ist eine Bekanntmachung über in Drogden und Kongedeep vom 20. Dezember cr. neu zu errichtende Leuchtfeuer eingegangen. — Das Vorsteher-Amt ist von der königl. Regierung hierselbst ersucht worden, die Ermittelungen über die Nebelsignal-Station zu Helgoland weiter fortzusetzen und dabei auch die optische Wirkung des Nebelsignals in Rücksicht zu ziehen. Von dem Schreiben der kgl. Regierung ist dem hiesigen Nautischen Verein und den Herren Schiffsabrechnern mit dem Ersuchen Mittheilung gemacht worden, etwaige Ermittelungen über die Wirksamkeit der Helgolander Signalstation dem Vorsteher-Amt anzuzeigen. — Der Herr Vorsitzende der kgl. Direction der Ostbahn hat die sechste ordentliche Eisenbahn-Ausschußsitzung mit Delegirten der Handelsvorstände und landwirthschaftlichen Centralvereine auf den 22. Januar k. J. nach Bromberg einberufen. Zu dieser Conferenz sind Seitens des Vorsteher-Amts die Herren Töplitz und Ehlers deputirt. Die Mitglieder der Corporation sind aufgefordert, etwaige Anträge für die Tagesordnung dem Vorsteher-Amt mitzutheilen. — An Eisenbahn-Tarif-Publikationen sind eingegangen und im Secretariat zur Einsicht ausgelegt: 14. Nachtrag zum Tarife für den direkten Transport von gebranntem Kalk rc.; Nachtrag 3 zum Preußisch-Galizisch-Rumänischen, 7. Nachtrag zum Preußisch-Braunschweigischen Verband-Tarif, Verband-Güter-Tarif zwischen der Kgl. Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Tarif für directe Gütersendungen im Weichsel-Eisenbahnverbande und Verband-Güter-Tarif im Stettin-Schlesischen Verkehr. — Der Herr Ober-Postdirektor hat mitgetheilt, daß das hiesige Telegraphenamt angewiesen ist, den Bestelldienst der Telegramme im Winter bereits um 7 Uhr, statt wie bisher um 8 Uhr Morgens, beginnen zu lassen.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

* Das Kaiserliche General-Telegraphenamt legt Werth darauf, thunlichst bald Erfahrungen darüber zu gewinnen, bis zu welchen **Entfernungen** eine gute Verständigung mit den nach Bell'schem System eingerichteten **Fern-Sprechapparaten** möglich ist. Zu diesem Zwecke sollen den Kaiserlichen Ober-Postdirectionen demnächst je vier Apparate überwiesen werden. Mit denselben sind dann sowohl auf ober- als auch unterirdischen Leitungen Versuche anzustellen. In dem Bericht über die Ergebnisse ist bei oberirdischen Leitungen auch anzugeben, ob in denselben behufs Durchführung durch schiffbare Gewässer u. s. w. Kabel eingeschaltet sind und ob in diesen Kabeln noch andere in Betrieb befindliche Leitungen vorhanden sind.

* Nach einer Verordnung des General-Postmeisters soll im Interesse weiterer Verkehrserleichterung die **Werthgrenze**, bis zu welcher Briefe und **Packete mit angegebenem Werthe im Orte der Postanstalt** allgemein zu bestellen sind, von 1500 ℳ auf 3000 ℳ im Einzelnen ausgedehnt werden. Sollte an einzelnen Orten die Ausführung dieser Maßregel aus Sicherheitsgründen oder wegen besonderer örtlicher Verhältnisse auf Bedenken stoßen, so kann an solchen Orten die Bestellung in engeren Grenzen gehalten werden.

* Durch einen, allerdings nur in einem kleinen Theile der Auflage enthaltenen, noch während des Druckes berichtigten Schreibfehler ist in dem Bericht über die Olivaer **Brodkorb-Angelegenheit** (gestrige Abend-Ausgabe) der eine der angeklagten Kirchenvorsteher Karpinski genannt. Wir bitten statt dessen Josef Knoff zu lesen. Dem Kirchen-Vorsteher Karpinski war eine Betheiligung bei der Brodkorb-Angelegenheit nicht nachgewiesen.

* Aus Anlaß der in letzter Zeit namentlich unter **Schulkindern** epidemisch aufgetretenen **Diphtheritis** sollen in Ermangelung gesetzlicher Bestimmungen über die Pflicht zur Anzeige dieser Krankheit (das Sanitäts-Reglement specialisirt zwar die ansteckenden Krankheiten, enthält jedoch die Diphteritis noch nicht) die Aerzte ersucht werden, im Interesse der Gesundheitspflege jeden Fall der genannten Krankheit, von welchem sie bei der Ausübung ihres Berufes Kenntniß erlangen, der zuständigen Behörde zur Kenntniß zu bringen. Schulpflichtige Kinder, in deren Familie diese Krankheit (Rachenbräune) auftritt, sind von der Schule so lange fern zu halten, bis der Schulbesuch von einem Arzte für **unbedenklich** erklärt wird. Eine Schließung der Schule darf jedoch nur erfolgen, wenn dies seitens des zuständigen Medicinalbeamten als eine verhütende und vorbeugende Nothwendigkeit in Antrag gebracht wird.

* Während der diesjährigen Weihnachtszeit hat auch von hier aus wieder ein lebhafter Marzipan-Export stattgefunden. So hat insbesondere Hr. Conditor Ed. **Grentzenberg**, dessen Erzeugnisse auf diesem Gebiet ein weit über die Grenzen d.s Vaterlandes hinausgehendes Renommé genießen, in diesem Jahre allein über 3000 große Sätze Danziger Marzipan nach England, Frankreich, Italien und Amerika verschickt.

z **Elbing**, 23. Dez. Der **Prozeß der Westpreußischen Eisenhütte** hat außer der bereits gemeldeten Appellation des Staatsanwalts jetzt noch ein anderes Nachspiel erhalten. Einer der Angeklagten, dem gegenüber das hiesige Kreisgericht den Anträgen der Staatsanwaltschaft entgegen (die sich aber später gefügt hat) selbst als Anklagebehörde aufgetreten war, Herr Litten jun., hat, nachdem das hiesige Kreisgericht als erkennender Gerichtshof ihn materiell freigesprochen, sich bei dem Justizminister nachträglich über Staatsanwaltschaft und Gerichtshof dahin beschwert, daß er nur durch Verletzung gesetzlicher Vorschriften auf die Anklagebank gebracht worden sei. Der Justizminister hat von dieser Beschwerde Act genommen und durch die zuständigen Organe, wie dem Beschwerdeführer ausdrücklich ange-

---

der Stadt kam, so sprangen die Diener herbei, um den Wagenschlag zu öffnen oder sein Pferd beim Zügel zu nehmen, während die Familie die Treppe herabstieg, dem berühmten Gast herzlich die Hände drückte und ihn jubelnd in den Empfangssalon führte.

Lange Jahre haben diese Ruinen, welche so lebhaft an die Bilder der Vergangenheit erinnern, dem Zahn der Zeit widerstanden. Spricht die Vergangenheit doch immer in so beredter Weise zum menschlichen Herzen! Ist aber mit dem allgemeinen Verfall auch die Geschichte des Menschen verflochten, so bildet jeder Stein, jede Pflanze und jeder Windesseufzer, der durch die zerrissenen Mauern weht, eine Erinnerung; denn Ruinen sind in allen Ländern der Erde ein Buch, das uns fortwährend Episoden aus der Kindheit, aus der Familie und aus der Heimath in's Gedächtniß ruft.

II.

Im Januar 1800 wollte Sr. Ibarra Humboldt eine ländliche Aufmerksamkeit erweisen, indem er einen Ball veranstaltete und dazu viele Herren und Damen aus der Hauptstadt einlud. Man war in den Tagen der heiligen drei Könige. Auf den Feldern begann ein junges Leben und hoffnungsvoll jubelte das Herz dem neuen Jahr entgegen. Schaaren von Landleuten zogen bei anbrechender Dunkelheit auf Bello Monte zu und stimmten hier ihre Nationalhymnen an, farbige Lampions flammten im Laubwerk und Guirlanden und Kränze schlängelten sich vom hell erleuchteten Tanzsaal aus um das ganze Haus, so daß dieses aussah wie ein Feenpalast. Die Schönheit der stillen, sternenhellen Nacht, der Duft der Gärten, die Freude der Tanzenden und die mannigfachen Ueberraschungen, die man Humboldt bereitet hatte: alles das trug dazu bei, ihn glücklich zu machen in jenen Stunden seines Lebens, die seinem Gedächtniß als die freundlichsten Erinnerungen an Caracas wohl auf immer eingeprägt blieben. Humboldt bewunderte jenes nächtliche Fest; was aber seine Aufmerksamkeit besonders anzog, waren die Nationalgesänge der Landleute, die aus einiger Entfernung herübertönten und im Parke ein herrliches Echo fanden. Die einfache Dichtung eines Volkes übt stets einen angenehmen Eindruck aus auf das Gemüth des gebildeten Menschen; die unserige indeß, die Humboldt hier in ihrer ganzen Originalität kennen lernte, athmet eine gewisse Schwermuth, welche die traurige Reminiscenz der Vergangenheit von Venezuela zu sein scheint.

Zwölf Jahre nach jener Festnacht zeigte ein Trümmerhaufen die Stelle an, auf welcher das Landhaus Bello Monte gestanden. Das Erdbeben hatte den schönen Bau in Ruinen verwandelt. Man entfernte das noch brauchbare Material und erbaute daraus das heutige Haus. Dann brach der Krieg herein. Er knickte die Blüthe Venezuela's. Von Humboldt's Freunden kamen einige beim Erdbeben um; andere starben auf dem Schaffot und in der Verbannung, die meisten blieben auf dem Schlachtfelde.

Wer hätte in jener Nacht zu Humboldt gesagt, daß achtundsechszig Jahre später einer seiner berühmtesten Verehrer und Landsleute, Dr. Ernst, kommen würde, um auf den Trümmern des Landhauses und im Schatten der Eythrinas im Namen Deutschlands seine hundertjährige Gedächtnißfeier zu begehen? Wer hätte es ihm gesagt, daß die Kronleuchter und Festkerzen durch ländliche Fackeln ersetzt werden, daß seine zahlreichen Verehrer in Venezuala sich hier versammeln würden, um, der Vergangenheit gedenkend, ihm eine dreifache Huldigung darzubringen.

Humboldt da feiern, wo er so glückliche Tage verlebte: heißt das nicht die Gegenwart mit der Vergangenheit durch die Erinnerung verbinden? Ein deutscher Schriftsteller, der diese Feier beschrieb und der beredten Worte gedachte, mit denen Dr. Ernst den hohen Schatten Humboldt's anrief, schließt seine Schilderung mit einem Citat aus Göthe's „Tasso":

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder."*)

Etwas von Bello Monte und zur Linken von Chacaito liegt der parkähnliche Garten „Sans-Souci". Dieser Garten war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Obstplantage, die erst durch ihren neuen Besitzer Sr. Carlos Arvelo, einen Freund Humboldt's, zu einem schönen Garten umgewandelt wurde. Humboldt hatte gegen seinen jungen Freund einst den Wunsch geäußert, er möchte diesen reizenden Ort „Sans-Souci" nennen und Arvelo war um so bereitwilliger auf diesen Vorschlag eingegangen, als Humboldt selbst den Namen, der noch bis vor kurzer Zeit über der Eingangspforte zu lesen war, gemalt hatte. Mit dieser Erinnerung an den „Großen Fritz" von Preußen wünschte Humboldt in Caracas auch ein Andenken an Potsdam als an den Ort seiner Kindheit und jugendlichen Spiele, in welchem er später auch sein ruhmgekröntes Greisenalter verleben sollte, zu hinterlassen.

Bei Tage empfing Humboldt Besuche, studirte, klassifizirte Pflanzen und Thiere, redigirte seine Reiseberichte und correspondirte mit seinen Freunden in Europa. Instrumente, Pläne, Mappen, Zeichnungen und Trophäen jeder Art verliehen seinen Gemächern das Aussehen eines Museums, zu welchem die Venezuelaner ihre Gaben beizutragen suchten. Die intimen Freunde erhielten zu jeder Zeit Zutritt und Humboldt wie Bonpland plauderten mit ihnen, wobei dann Scherze und humoristische Aperçus keineswegs selten waren.

Man hatte den Reisenden auf dem „Dreieinigkeitsplatze" ein geräumiges Haus als Wohnung angewiesen. Hier waren sie so bequem eingerichtet und hatten eine so schöne Aussicht über ganz Caracas, auf die Berge und Thäler, daß Humboldt nicht müde wurde, die Lage zu loben. Alle Vorbedingungen waren hier vorhanden, um sowohl den Himmel wie die benachbarten Gebirge fortwährend beobachten zu können.

„Unsere Freunde leben jetzt nicht mehr," rief Humboldt schmerzlich bewegt aus, als er im März 1812 die Kunde von der Katastrophe von Caracas erhielt. „Das Haus, das wir einst bewohnten, ist ein Trümmerhaufen, die Stadt, welche ich beschrieben, ist vom Erdboden verschwunden. . . ." Dreiundsechszig Jahre sind jetzt vergangen und die Stadt beginnt sich aus den Ruinen zu erheben; aber das Haus Humboldt's ruht noch in Trümmern. Was schadet das, wenn sein berühmter Namen in der Geschichte des Kosmos fortlebt?

Am Abend fuhr Humboldt, von Vasconzelos oder einem seiner intimen Freunde begleitet, aus. Diese Promenade zu Wagen sollte ihn etwas zerstreuen. Man nahm dann den Weg durch die Straßen der Stadt und fuhr entweder nach Vega und von hier nach Bello Monte, oder nach der reizend gelegenen Hacienda Blandin, die Humboldt immer mit besonderer Vorliebe besuchte, weil er hier den eben so edlen als liebenswürdigen Senor Blandin traf, dessen Familie französische Anmuth mit venezuelanischer Gastfreundschaft zu verbinden wußte. Da nun zu jener Zeit Caracas kaum ein halbes Dutzend Droschken besaß, die nach Landessitte sämmtlich mit Maulthieren bespannt waren, so zog er es zuweilen vor, auszureiten und in solchen Fällen war die Kavalkade stets von einigen Amazonen begleitet. (Forts. folgt.)

*) Im Spanischen: „Los lugares donde ha morado un hombre eminente, quedan conservados para siempri Los siglos pasan, pero la posteridad se encarga de repetir el eco de su nombre y de sus acciones".

zeigt, dem Staatsanwalt wegen des unrichtigen, den Gesetzen nicht entsprechenden Verfahrens seine Mißbilligung ausgesprochen resp. der betreffenden Gerichtsbehörde eröffnen lassen, daß dieselbe in diesem Falle die Untersuchung in uncorrecter Weise eingeleitet habe und daß der den Herrn Litten jun. betreffende Anklagebeschluß nicht für gerechtfertigt habe erachtet werden können. — Eine andere Rechts-Angelegenheit beschäftigt hier seit einiger Zeit die juristischen und kaufmännischen Kreise. Sie betrifft einen bei dem hiesigen Kreisgericht verhandelten Rechtsfall. Von einem Stettiner Absender ist eine Ladung Kalk an einen hiesigen Empfänger „frachtfrei" befördert worden. Das Schiffsfahrzeug ist untergegangen. Nun kommt die Frage zur richterlichen Entscheidung ob der Absender mit jenem „frachtfrei" nur die Transportkosten oder ob er das ganze Risiko übernommen hat. Die Ansichten sind getheilt, doch neigt die Meinung dahin, daß der Elbinger Empfänger wahrscheinlich den Verlust zu tragen haben werde. — Am ersten Feiertage kehrt das Schauspiel unter Herrn Buggerts Geschäftsleitung von dem Bromberger Ausfluge wieder hierher zurück. Das Publikum hofft Friedrich Haase, der hier sehr beliebt ist, wenigstens an einem oder zweien Abenden zu sehen, doch hat Herr Buggert darüber noch nichts verlauten lassen. — Musikalische Genüsse stehen uns dagegen wieder bevor. Georg Henschel aus Berlin, einer der bedeutendsten Concertsänger der Gegenwart, beabsichtigt gemeinsam mit seiner ehemaligen Mitschülerin der Berliner Hochschule, Frau Elise Ziese, in Danzig, Elbing, Königsberg und Memel Concerte zu geben und zwar in den ersten Tagen des neuen Jahres.

€ Aus dem Kreise Stuhm, 23. Dezbr. Zu den Mitgliedern unseres Kreisausschusses gehören fünf Großgrundbesitzer und ein Vertreter der Städte. Der kleine Grundbesitz ist seit dem letzten Kreistage, dem 29. November d. J. nicht vertreten, was seit Einführung der Kreisordnung nicht der Fall war. Es erscheint selbstverständlich aus mancherlei Gründen wünschenswerth, daß die Vertreter des kleinen Grundbesitzes im Kreistage bei eintretender Gelegenheit die Wahl eines Kreisausschuß-Mitglides aus ihrer Mitte wieder anstreben. — Der Geschäftsgang bei der Landarmenbehörde scheint in der Weihnachtszeit ein überaus großer zu sein, woraus allein der nachfolgende Vorfall wohl seine Erklärung findet. Eine in Rehheide wohnhafte krank darniederliegende arme Frau erhielt vor etwa 10 Tagen die freudige Nachricht, daß ihr 15 M. außerordentliche Unterstützung bewilligt seien. Die Noth mag groß sein, die Frau hatte am 20. d. M. einen Mann aus Rehheide zur Abhebung des Geldes zum dritten Male zur Kreiskasse nach Stuhm geschickt — doch auch jetzt wieder vergeblich, denn die Zahlungsanweisung war noch nicht da. Durch eine derartige Verzögerung der Zahlungsleistung erleidet der beabsichtigte Zweck eine erhebliche Verkümmerung. Es scheint uns zutreffend, daß solche Zahlungen der bezüglichen Benachrichtigung — soweit letztere überhaupt nothwendig — immer auf dem Fuße folgen und auf directestem Wege durch Postanweisung an die bedürftige Person selbst, event. an die Ortsbehörde zur schleunigen Behändigung geleistet werden. — Zu Ehren des von Stuhm nach Marienburg versetzten Kreisgerichtssecretärs Landon, eines bei Jedermann beliebten Mannes, findet ein Abschiedsfest am 29. d. M. im Schützenhause zu Stuhm statt.

* Der Referendarius Schrader zu Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Ձ Osterode, 23. Dez. Auf dem Kreistage am 15. d. M., zu dem 29 Abgeordnete erschienen waren, wurden die am 26. Oct. vollzogenen Kreistagswahlen im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer, und zwar der Gutsbesitzer v. Rode auf Rauschken und Zeysing auf Warweiden, für giltig erklärt, die Rechnungen pro 1876 und 1. Quartal d. J. dechargirt und zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungscommission die Gutsbesitzer Volprecht-Gr. Wöhdorf, v. Weitzel-Osterwein, Behrends-Seemen, Schumacher-Wittmannsdorf, Weißermel-Döhringen und der Rechtsanwalt Langer-Osterode; als Mitglieder der Klassensteuer-Reclamations-Commission die Gutsbesitzer v. Rode-Rauschken und Saffran-Heinrichsdorf und der Apotheker Piontkowski-Osterode; als Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission die Gutsbesitzer Schilke Gansdorn, Hardt-Schildeck Fortlage-Kl. Gröben und Wiebe-Taulensee; als Mitglieder des Kreisausschusses die Gutsbesitzer Wiebe-Taulensee und Walter-Glanden gewählt. Die beantragte Aufhebung des Chausseegeldes ist abgelehnt worden. — Zu Lindenwalde ist ein tollwuthkranker Hund getödtet worden, nachdem er dorfselbst einen Knaben gebissen hat. In Folge dessen ist für eine Reihe von Ortschaften die dreimonatliche Hundesperre eingeführt worden.

Zuschriften an die Redaction.

Tiegenhof, 23. Dezbr. Es erscheint hier als dringendes Bedürfniß, auf einen grade in der Weihnachtszeit arg empfundenen Uebelstand im Verkehrsleben die Postverwaltung aufmerksam zu machen. Am 23. d. M. verspätete der Berliner Courierzug in Marienburg etwa um eine Stunde. Die Reisenden welche die Post nach Tiegenhof benutzen wollten, fanden, obwohl der Zug kaum 30 Minuten nach dem contractmäßigen Abgange der Post eintraf, die Post fort und sahen sich, wenn sie nicht 14 Stunden daselbst warten und die unbequeme Nachtpost benutzen wollten, genöthigt, das theure Mittel des Privat-Fuhrwerks zu wählen. Außerdem mußte natürlich die gesammte Berliner und Danziger Post für Tiegenhof in Marienburg bis zum andern Morgen liegen bleiben. Man begreift nicht, weshalb die Post, wenn von dem genauen Eintreffen des Berliner Zuges in Marienburg unterrichtet sein mußte, nicht die halbe Stunde bis zur Ankunft desselben warten konnte. Es ist wohl zweifellos, daß der Verkehr von der Berliner Seite mit Tiegenhof der bedeutendere ist, und wenn es ebenso zweifellos ist, daß die Tiegenhöfer Post dem Verkehr von Tiegenhof und Umgegend dient, so bleibt völlig unklar, welchen Grund eine Disposition haben kann, welche den gesammten Verkehr aus dem Westen mit Tiegenhof und seinen Agenturen um einen Tag hemmt.

Vermischtes.

Grünberg, 21. Dezbr. Ueber sehr gelungene Versuche telephonischer Unterhaltung berichtet das hiesige „Wchbl." Folgendes: An einem Abend der vorigen Woche wurden zuerst zwischen den Stationen Guben und Rothenburg der Märk.-Pos. Eisenbahn und sodann zwischen diesen und Grünberg sehr vorzügliche Erfolge erzielt. Hier wurden auf Station Grünberg der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Telephons eingeschaltet und nachdem Grünberg sich mit Rothenburg verständigt hatte, die Correspondenz zwischen Guben und Grünberg eröffnet. Die Verständigung zwischen den drei Stationen war eine vollständig gelungene. Es sprachen abwechselnd Guben mit Grünberg, bez. Grünberg mit Guben, sodann wieder Rothenburg nach beiden Richtungen. Nachdem die Unterhaltung vermittelst des Telephons zwischen den drei Stationen eine Stunde gewährt haben mochte, erklang plötzlich von Grünberg her, im schönen Baßtone gesungen das Lied: „Im tiefen Keller sitz' ich hier." Nicht allein die Melodie, sondern auch jedes Wörtchen des Textes war klar und deutlich zu vernehmen. Hierauf ein Bravo von Guben und Rothenburg und der Sänger wurde veranlaßt, das Lied noch einmal zu singen. Dem ersten Liede folgten zwei andere, — „die letzte Rose" und „die Loreley" — von einer Dame in Grünberg gesungen; sodann wurde ein Lied in Guben, und nachdem dies beendet war, ein solches in Rothenburg angestimmt. Ferner wurde ein Duett aus „Don Juan" von einer Dame und einem Herrn in Grünberg gesungen, welches in Guben und Rothenburg gleichfalls so klar zu vernehmen war, als wenn es in einem in unmittelbarer Nähe gelegenen Zimmer gesungen würde.

— Die soeben zur Ausgabe gelangende Nr. 12 des 20. Jahrganges der Allgemeinen Illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer" (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) ist die tausendste welche erscheint. Das Blatt hat sich bekanntlich seinem Namen getreu, bald über Land und Meer seinen Weg gebahnt und gehört zu den beliebtesten Zeitschriften seiner Art. Dieselbe Rüstigkeit und Frische, die wir in den ersten tausend Nummern begegnen, wird sich das Blatt sicherlich auch auf dem Wege zu Nr. 2000, den es jetzt antritt, bewahren.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

24. Dezember.

Geburten: Arb. Aug. Eltermann, T. — Sergeant Friedr. Wilh. Jungermann, T. — Arbeiter Theod. Alb. Kiesel S. — Arb. Aug Ferdin. Drewing, S. — Arb. Carl Aug. Gottke, T. — Böttcher Ludw. Klose, T. — Arb Andreas Erdmann, S. — Feuerwehrmann Joh. Friedr. Becker, S. — Unehel. Kinder: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Sergeant Bernh. Rudolf Zink und Johanna Laura Elisabeth Schulz. — Arbeiter Carl Wilh. Engler und Anna Auguste Ziebell. — Sergeant Louis Ferdin. Berkmann und Martha Valesca v. Mirbach. — Fleischer Joh. Friedr. Ewersbach und Dorothea Wilhelmine Dirschauer. — Kaufm. Carl Lauganke und Ernestine Charlotte Woywood in Fischhausen. — Kaufm. Carl Albert Otto Hauschulz in Marienburg und Rosalie Eleonore Elisabeth Antonie Grundt. — Arbeiter Albert August Nitsch in Ohra und Emma Renate Agathe Klaubin, geb. Wendt.

Heirathen: Maurer Friedr. Jacob Damrau und Florentine Patzke. — Kaufmann Theodor Punitzer in Berlin und Breine Blanca Morgenstern. — Tischler Heinr. Albert Schwarz u. Johanna Franziska Käthler. Seeschiffer Emil Friedr. Jantzen und Selma Johanna Marie Kunde. — Sergeant Gottl. Buczylowski und Minna Meta Pagel.

Todesfälle: Schuhmachermstr. Jul. Ostwaldt, 64 J. — T. d. Schuhmachers Adam Danielewicz, 8 M. — Henriette Wilhelmine Kowatzki, geb. Klinkusch 51 J. — Henriette Beeslack, geb. Mackensen, 80 J. — Emilie Elsel, 21 J. — S. d. Arb. Ferdin. Grundtke, 10 J. — Julianne Charlotte Siemens, geb. Schröder, 73 J. — T. d. Arb. Gottfr. Glockmann, 2 J. — S. d. Arb. Friedr. Graumenz, todtgeb. — T. d. Tischlers Friedr. Rob. Bromberger, 9 M. — Arb. Carl Meyer, 62 J. — S. d. Tischlers Christof Carl Schröder, 4 M. — Julianna Hartung, geb. Schimanski, 41 J. — Unehel. Kinder: 2 T.

Kaffee.

K. Amsterdam, 22. Dezbr. In dieser Woche war das Geschäft sehr unbedeutend; wie gewöhnlich kurz vor Jahresschluß kauft der Consum fast nichts mehr und ist die Frage sehr beschränkt. Andrerseits ist auch das Angebot klein und Preise sind behauptet. Gutordinär Java ist noch 53½ C. zu notiren. — Seit bereits 11 Tagen wird ein Dampfer von Batavia (der „Friesland") vermißt, welcher unter Anderm auch 24 913 Ballen Kaffee an Bord hat. Allem Anscheine nach ist der Steamer im Golf von Biscaya verunglückt; seit er am 4. d. Gibraltar verließ, fehlt jeder Bericht über sein Verbleiben.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. Dez. Wind: WSW.

Angekommen: Lofna (SD.), Aikken, Grangemouth, Kohlen, Eisen und Theer. — Gustav Friedrich, Staroß, Pembroke, Kalksteine. — Hermine, Berg, Königsberg, Erbsen (bestimmt nach Fehmern).

Ankommend: 1 Bark, 1 Schooner, 1 Logger, 1 Sloop.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs.v.22.
Weizen gelber		
Dezember	217	215
April-Mai	209	209
Roggen		
Dezember	140,50	141
April-Mai	144,50	144,50
Petroleum ℔ 200 ℔		
Dezember	27,10	27,30
Rüböl Dezember	69,90	70,20
April-Mai	71	71,30
Spiritus loco		
Dezember	49,70	49,50
April-Mai	51,90	51,80
Ung. Schatz-A. II.	87,60	87,40

		Crs.v.22.
4½ cons.	104	103,80
Pr. Staatsschldf.	93	93
Wstp. 3½% Pfdb	82,70	82,50
do. 4% do.	95	95
do. 4½% do.	100,50	100,40
Berg.-Märk.Eisb.	70	70,25
Lombardenfex.Cp.	127	127,50
Franzosen . . .	434	437
Rumänier . . .	13,90	13,80
Rhein. Eisenbahn	104,60	104,50
Oest. Credit-Anst.	340,50	344,50
5% russ.-engl. A.62	77,20	76,90
Oest. Silberrente	55,40	55,60
Ruß. Banknoten	204	204,50
Oest. [illegible] ten	168,80	169,05
Wechselcrs. Lond	—	20,25

Oesterr. 4% Goldrente 62,70.
[illegible] Warschau 204
Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 23. Dezember.

8 Uhr Morgens

	Barometer	Wind		Wetter.	Temp.C.	Bem
Aberdeen . . .	755,4	NNW	schwach	wolkenl	1 4	1)
Copenhagen .	747,4	SW	stark	Regen	2 0	2)
Stockholm . .	743,4	SSW	stark	Schnee	0,7	
Haparanda . .	733,0	SW	mäßig	[illegible]	2,0	
Petersburg .	758,6	SSW	frisch	wolkig	—11,3	
Moskau . . .	777,5	S	still	bed.	—18,2	
Cork	768,1	NNW	schwach	heiter	6,1	3)
Brest	766,0	NW	mäßig	Nebel	10,0	
Helder . . .	755,1	NW	schwach	wolkig	— 7,2	
Sylt	749,3	WNW	mäßig	Regen	5,2	4)
Hamburg . . .	752,9	SW	still	Regen	— 1,9	
Swinemünde .	755,2	SO	steif	bed.	— 0,8	5)
Neufahrwasser	759,1	S	steif	wolkig	— 2,2	6)
Memel	760,1	S	Sturm	wolkig	— 9,2	7)
Paris	764,7	SSW	leicht	bed.	2,0	
Crefeld . . .	758,2	SW	stark	Regen	- 2,5	
Karlsruhe . .	765,9	SW	schwach	bed.	— 3,0	
Wiesbaden . .	764 3	SW	leicht	bed.	— 2,3	
Cassel	761 4	SSW	frisch	bed.	— 3 6	8)
München . . .	766,0	S	schwach	wolkig	— 9,9	
Leipzig . . .	763,5	SW	mäßig	bed.	— 3 5	
Berlin	757,1	S	mäßig	bed.	— 1,3	
Wien	769,1	—	still	Nebel	—13,8	
Breslau . . .	762,9	SO	leicht	h. bed.	—11,9	9)

1) See sehr ruhig. 2) Morgens Nebel. 3) Seegang leicht. 4) Nachts starke stürmische Böen 5) Nach Stettin für Seglerschiffe Fahrt geschlossen, Seegang mäßig. 6) Nachts stürmisch. 7) See unruhig. 8) Dunstig, Böen. 9) Nebel.

Auf der Ostsee und deren Umgebung ist das Barometer äußerst stark gefallen, in Nordwestdeutschland mit beträchtlicher Wärmezunahme, im Osten hat die Kälte stellenweise noch zugenommen. In Schottland nimmt der Luftdruck schnell zu, mit gleichzeitiger bedeutender Abkühlung. Ueber den britischen Inseln und der Nordsee herrschen mäßige bis starke, theilweise böige Nordwest-, im übrigen Europa Südwest- und Südwinde, die an der Ostsee stark bis stürmisch auftreten. Das Wetter ist vorwiegend trübe und regnerisch mit beginnendem Aufklären im Nordwest.

Deutsche Seewarte.

Nothwendige Subhastation.

Das dem George Adolf Börner gehörige, in der Hundegasse hierselbst belegene, im Hypothekenbuche Blatt 85 verzeichnete Grundstück soll

am 1. März 1878,
Vormittags 9¼ Uhr,

im Verhandlungszimmer 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. März 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 5400 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 18. Dezbr. 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1996

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, hierselbst ein Hilfsgefängniß für etwa 120 bis 150 Gefangene einzurichten und zu diesem Zwecke ein ganzes Gebäude nebst Hofraum, oder Garten, in möglichst isolirter Lage auf ungefähr 3 Jahre zu miethen. Große Räume darin sind erwünscht.

Eigenthümer von geeigneten Grundstücken, welche diese zu dem bezeichneten Zweck vermiethen wollen, werden ersucht, ihre Offerten unter Angabe des jährlichen Miethspreises in unserem General-Bureau auf Pfefferstadt einzureichen. (2027

Königl. Kreis-Gericht
zu Danzig.

Holz-Verkauf.

Die Holzverkaufs-Termine für das I. Quartal 1878 finden für das Revier Carthaus an folgenden Tagen statt:

1) für sämmtliche Beläufe, in **Carthaus**, im Nötzel'schen Gasthofe, Vormittags 10 Uhr
am 4. und 18. Januar, (nicht 8. Jan.)
am 1., 8., 15. u. 22 Februar,
am 1., 8., 15. u. 29. März;

2) für die Beläufe Schneidewind und Grünhof in **Alt-Czapel** am 11. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Nicolas'schen Gasthof,
in **Ostritz** am 25. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Markowski'schen Gasthof.

Carthaus, den 12. Dezember 1877.

Königl. Oberförster.
Schneider. (1533

Das Jüngste Gericht,
gemalt von Eugen Groth.

Die vielseitig an mich gerichteten Fragen betreffs meiner Arbeit haben mich veranlaßt, mein Gemälde während der Weihnachtstage v. 25.—29. Dec. in den Stunden von 11—3 Uhr auszustellen und ist mir hierzu gütigst vom Museumvorstand der Concertsaal des ehem. Franziskanerklosters (Stadtmuseum Fleischergasse) bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden. Ich bitte alle hochgeehrten Kunstkenner, Freunde und Gönner sich von meiner Arbeit zu überzeugen und dadurch mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Eintrittspreis 50 ₰ à Person.

Hochachtungsvoll
1956) **Eugen Groth.**

Ich wohne jetzt Holzgasse 23
Carl Goldweid,
1342) Fuhrherr.

Die Adresse des Unterzeichneten ist jetzt **Heine-Stangenberg,** z. H. Felgenau b. Subkau, worauf zu achten bittet
1980) **Heine,** Stangenberg.

Neujahrskarten

in neuester Auswahl offerirt in Sortimenten à 20 ℳ
Eduard Loewenthal,
Berlin, Gertraudtenstraße 11.

Photographie,
Langgasse 15.

Größtes Lager Danziger Ansichten in allen Formaten.
R. Th. Kuhn, (2030
vorm. A. Ballerstädt.

Ganz neue Vexirbilder, höchst unterhaltend, 60 verschiedene, als: Wer löst die orient. Frage? Wo der Stoff zu Hosen? Wie werden Katzen und Hunde durch Verlöschen von 2 Strichen todt dargestellt? Wo der Sultan? Wer findet die Hosen? Der Esel? im Bascha? den Pascha? Der Faust Holle? Rübezahl, die breite Dame? Kapitulation von Plewna? u. s. w., Neujahrsvexirkarten in Auswahl, empf. **G. Friedemann,** Papierhandl., Melzergasse 6. (2029

Soeben empfing ich von sämmtlichen pro **1878** erschienenen Berliner Novitäten von

Neujahrs-Gratulations-Karten

in hochfeinem, sowie in pikanten und witzigsten Genres die größte Auswahl und empfehle solche zu den anerkannt billigsten Original-Preisen hiermit offerire. Die Ausstellung beginnt am **27. d. Mts.** Karten mit Musik, Kindergeschrei, Weihnachtsgrüßen, Liebes-Triumphwagen 2c. sind sehr effectvoll.

Kalender 1878

für Wand, Haus und Schule, Tasche und Portemonnaie, letztere schon von 10 ₰ an bringe höflichst in Erinnerung.

J. L. Preuss,
Papierhandl. u. Buchbinderei, Portechaisengasse 9.

Steinkohlen- & Kalk-Preise.

Vom 15. December cr. ab bis auf Weiteres sind folgende Verkaufspreise festgesetzt:

aus comb. Gottesseegen-Grube

Stückkohle 34 Pfg. pro Ctr. = 50 Ko.
Würfelkohle 33 " " " = 50 "
Nußkohle 26 " " " = 50 "
Förderkohle 25 " " " = 50 "
Kleinkohle 16 " " " = 50 "

aus comb. Hugozwang-Grube (Menzel-Schacht)

Stückkohle 35 Pfg. pro Ctr. = 50 Ko.
Würfelkohle 35 " " " = 50 "
Nußkohle 26 " " " = 50 "
Förderkohle 25 " " " = 50 "
Kleinkohle 17 " " " = 50 "

Franco Waggon ab Station Morgenroth resp. Gute Hoffnung Hütte.

Pa. Radzionkau Bau-Stückkalk,
44 Pfg. pro Ctr. franko Waggon ab Scharley der R. O. U. Bahn.

Bei Abschlüssen für längere Dauer und auf größere Quantitäten werden billigere zu vereinbarende Preise bewilligt.

Kattowitz O/S., den 14. Dezember 1877.

Die General-Agentur
der Graf Hugo Henckel v. Donnersmarck'schen Steinkohlengruben und Kalkwerke.
Julius Katz. 1799)

64 Tausend Abonnenten.

Die gelesenste Zeitung Deutschlands
ist das

Berliner Tageblatt

mit seinen Beiblättern
dem illustrirten Witzblatte **„Ulk“**, der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“**.

Gänzlich unabhängige freisinnige Zeitung.

Die bisher in Deutschland ungekannt große Verbreitung dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 64 Tausend Abonnenten) spricht wohl auf das Deutlichste für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und berücksichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt“ mit vollem Recht als

die reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung

empfohlen werden. Die **werthvollen** Beigaben: das illustrirte Witzblatt **„Ulk“**, sowie das belletristische Wochenblatt **„Berliner Sonntagsblatt“**, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Dem **Feuilleton** des „Berliner Tageblatt“ wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und finden darin vornehmlich

Romane und Novellen der ersten Autoren

Aufnahme. Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst „Ulk“ und „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt nach wie vor **nur 5 M. 25 Pf.** vierteljährlich für alle drei Blätter zusammen.

Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, **recht frühzeitig** das Abonnement anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge. (1989

Die Exped. d. „Berliner Tageblatt“.

64 Tausend Abonnenten.

64 Tausend Abonnenten.
64 Tausend Abonnenten.
64 Tausend Abonnenten.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.**
Schloß Billigheim (Amt Mosbach in Baden), 4. August 1876.

Ew. Wohlgeboren ersuche mir umgehend **3** Flaschen Ihres vorzüglichen rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** zu schicken, **da mir derselbe jederzeit gegen Husten und Heiserkeit die besten Dienste geleistet hat.** Bitte den Betrag nachnehmen zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung

Gräfin zu Leiningen-Billigheim.

Verkaufs-Preise des rheinischen Trauben-Brust-Honigs
in allen Depots des deutschen Reichs.

Die ganze Flasche à Mark 6,— mit grünen
" halbe " " " 3,— " goldgelben
" viertel " " " 1,50 " rothen
" achtel " " " 1,— " weißen
Metallkapseln, denen dieser Fabrikstempel eingeprägt ist, verschlossen.

W. H. ZICKENHEIMER · MAINZ

☞ **Privat-Bestellungen.** Gegen Franco-Einsendung von Mark 6 versendet die Fabrik direct an den Auftraggeber eine ganze oder 2 halbe oder 4 viertel-Flaschen per Post franco ohne Berechnung der Emballage nach allen Orten Deutschlands, wo sich keine Depots befinden.

Verkaufs-Niederlage in Danzig bei Herrn **Richard Lenz,** Haupt-Depot **Brodbänkengasse Nr. 43,** Ecke der Pfaffengasse, sowie b. d. Herren **J. G. Amort, Langgasse 4,** Ecke der großen Gerbergasse, **Magnus Bradtke, Ketterhagergasse 7,** Ecke des Vorstädtschen Graben.

Broschüren mit vielen Attesten gratis in allen Depots.

Abonnements-Einladung
auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1878. **26. Jahrgang.**

Billigste, sehr belehrende und unterhaltende Berliner Zeitung; gehört zu den verbreitetsten Deutschlands und ist deshalb äußerst wirksam für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist.



Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die **Berliner Gerichts-Zeitung** verbreitet nicht nur in populärer Weise **Rechts- und Gesetzeskenntniß,** die für Jedermann unentbehrlich ist zur Verhütung von Schaden an Ehre und Vermögen, sondern ist auch eines der beliebtesten **Unterhaltungsblätter.** Die Redaction in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen Berlins** giebt im Briefkasten der Zeitung jedem Abonnenten bereitwilligst **eingehenden Rath in allen schwierigen Rechtsfragen.** Für den **politischen Theil** und das **Feuilleton** der Berliner Gerichts-Zeitung arbeiten die **ersten Autoren** Deutschlands. Wer für sehr **niedrigen Abonnements-Preis** eine eben so **belehrende** wie **unterhaltende** Zeitung haben will, abonnire auf die **Berliner Gerichts-Zeitung.**

Mein reichhaltig ausgestattetenen

Journal-Lesezirkel,

deutsche, englische und französische Zeitschriften, empfehle ich zur gefälligen Benutzung. Eintritt täglich. Prospecte gratis.

L. Saunier's, Buch- und Kunsthandlung.
1010) **A. Scheinert in Danzig.**

Bei bevorstehenden Quartalwechsel empfehle ich mich zur Entgegennahme von Abonnements auf sämmtliche erscheinenden

Zeitschriften

des In- und Auslandes.

L. Saunier's, Buch- und Kunsthandlung.
1011) **A. Scheinert in Danzig.**

Tanzunterricht

von **E. Jachmann,** im Saale d. Gewerbehauses. Ein neuer Cursus beginnt Freitag, den 4. Januar, Abends 7½ Uhr. Meldungen nehme ich stets entgegen in meiner Wohnung Fleischergasse 34, parterre. (1946

Häcksel-Hebel-Maschinen für Handbetrieb in drei Größen,
Schrotmühlen (mit Mühlsteinen) in zwei Größen,
Drehmangeln bester Construction und Ausführung in vier Größen empfiehlt
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm 7.

Griesputz-Maschinen aus der Fabrik von **Bühlmann u. Kunz in Luzern,** welche sich durch große Einfachheit neben Zweckmäßigkeit auszeichnen, empfiehlt
J. Zimmermann,
2024) Danzig, Steindamm 7.

Der Concurs über das Privatvermögen des Kaufmann **Carl Kempf** hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Danzig, d. 18. Dezbr. 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
2028) 1. Abtheilung

Bier-Apparate

offeriren von 32 bis 400 ℳ.
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Zeichnungen und Preis-Courants franco und gratis. (1980

Ca. 3000 Eichen

glattgewachsene 10—15 M. lang, 30—50 Cmtr. Zopf, unmittelbar an schiffbarem Fluß, ⅛ Meile von Chaussee stehen aus freier Hand zum Verkauf.

Gefl. Adressen unter Chiffre O. S. befördert die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in Insterburg, **Otto Schulz** Markt 11.

Eine fast neue Schrotmühle v. Zimmermann, mit Steinen, sowie eine Häckselmaschine, ist billig zu verkaufen in **Hoch-Kelpin b. Danzig.**

Eine Auswahl Spazierschlitten

mit hohem Schneefang, theils ganz von Eisen, billig zu haben
2007) Vorstädt. Graben 65.

Ein anständiges Mädchen von gefälligem Aeußern, das sich in Gesellschaft gut benehmen und unterhalten kann, wird für ein anständiges Restaurant sofort verlangt Näheres unter **E. S. Herm. Hirschfeld, Bromberg.** (1974

Eine erfahr. Wirthin, welche gut die feine Küche versteht, und gute Zeugnisse besitzt, erhält noch zum 2. Januar gute Stellung durch **J. Dann,** Jopengasse 58.

Ein sehr leistungsfähiger **Handschuh- u. Strumpfwaaren-Fabricant,** welcher im Laufe des Monats Januar persönlich mit Mustern nach **Danzig** kommt, ist gesonnen einem soliden Detailisten

Commissionslager

seiner Fabricate zu übergeben und erbittet sich Adressen möglichst umgehend unter Chiffre **F. J. 141** an die Herren **Haasenstein u. Vogler in Chemnitz.**

Das Rittergut **Strippau** bei Mariensee sucht zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen,**

unverheirath. Gärtner,

der gleichzeitig ein guter Schütze ist und eigenes Gewehr besitzt. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung erforderlich. Gehalt nach Uebereinkommen. **Administration.**

Ein junger, gebildeter Mann, Gutsbesitzers Sohn, welcher 2 Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, sucht vom ersten Januar Stellung als Wirthschafter resp. zweiter Inspector. Adresse unter **B. H.** postlagernd Thorn. (1988

Eine recht gesunde Landamme empfiehlt **H. Wichmann,** Goldschmiedegasse 15.

Reisender.

Ein Reisender der Colonialwaarenbranche sucht per 1. April 1878 in dieser oder ähnlicher Branche Stellung. Adressen unter No. 1902 in der Exped. d. Zeitg. erbeten.

Knaben d. höh. Lehranstalten od. 2 junge Leute, finden in d. Nähe d. Schulen bei einer feinen Familie von g. gute und billige Pension mit Benutzung eines Instrumentes. Adr. u. 2009 i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Gambrinus-Halle.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Reissmann.

Restaurant Kleophas,
Breitgasse 118,

empfiehlt sein neu eingerichtetes Local dem geneigten Besuche. (2021

Zum Offizier-, Portepee-Fähnrichs- (incl. Prima) und **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Prüfungen** behufs Eintritt in die **Kaiserliche Marine,** wird mit Einschluß der **Mathematik, Physik und den vorgeschriebenen Sprachen,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube 6—8, part.** Pension daselbst.
2022) **Kutsch,** Premier-Lieutenant.

6000 ℛ, 5% **Stiftungsgeld** auch getheilt nur pupillarisch sicher zu vergeben. Näh Heiligeistg. 112 im Comtoir.

Caffe Germania,
1. Damm 19.

Heute und die folgenden Weihnachts-Feiertage großes Streich-Concert von einer beliebten Kapelle. Das obige Lokal ist für geschlossene Gesellschaften stets zu haben.

NB. Neue Damenbedienung.

Achtungsvoll
J. Hintz,
2023) Restaurant u. Kaffe Germania.

Casino-Gesellschaft
Danzig.

Der **Ball** am 5. Januar 1878 findet im **Apollo-Saale** des Hotel du Nord statt. Zur Zeichnung der Couverts liegen Listen im Lese-Cabinet des Casinos und bei Hrn. **Dirschauer,** Hotel du Nord aus. Besondere Listen werden nicht in Circulation gesetzt. [2025

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 25. Decbr. (Abonnem. susp.) Erhöhte Preise. Erstes Gastspiel des Herrn Director **Fr. Haase: Der Königslieutenant.** Lustspiel in 4 Act. v. Gutzkow. Hierauf: **Eine Partie Piquet.** Lustspiel in 1 Act von Dr. F. Denecke.

Mittwoch, den 26. Decbr. (4. Abonn. No. 20.) **Tannhäuser.** Große Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Donnerstag, den 27. Decbr. (Abonnem. susp.) Erhöhte Preise. Zweites Gastspiel des Herrn Director **Fr. Haase: Die beiden Klingsberg.** Lustspiel in 4 Acten v. Kotzebue. Vorher: **Englisch.** Lustspiel in 1 Act von Görner.

Freitag, den 28. December. (Abonn. susp). Erhöhte Preise. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Director **Fr. Haase** und einmaliges Auftreten der Frau Director **Elise Haase: Der Vetter.** Lustspiel in 3 Acten von Roderich Benedix. Vorher: **Die böse Stiefmutter.** Lustspiel in 1 Act von Puttlitz.

Sonnabend, d. 29. December. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

Für die unseren Kindern am vorgestrigen Tage bereitete Weihnachtsbescheerung erlauben wir uns dem Herrn Ober-Werft-Director, sowie sämmtlichen Herren Directoren der Kaiserlichen Werft und allen übrigen Wohlthätern, hauptsächlich aber den hochgeehrten Damen, welche mit großer Mühewaltung uns diese herrliche Freude bereitet haben, unseren tiefgefühltesten und wärmsten Dank auszusprechen.

Danzig, den 24. December 1877.

Das Werft-Arbeiter-Corps der Kaiserlichen Werft.

An alle Wohlthäter und Bürger Danzigs. Unsre dritte Weihnachts-Bescheerung für die taubstummen Zöglinge findet nicht Rammbaum, sondern im **Gewerbehause, Heiligegeistgasse 82, am 26. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr statt,** wozu wir unsere Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Friedrich Weichert, Vorsitzender d. Vereins für d. Wohl d. Taubstummen, Matzkauschegasse 2 am Langenmarkt. (1995

Bei dem Brande in der Nacht vom 1. zum 2. December d. J. habe ich und die Meinigen fast sämmtliche Wäsche, fast sämmtliche Kleidungsstücke den Wintervorrath von 25 Scheffel Kartoffel, 20 Scheffel Wrucken u. s. w. verloren. Kurz vor dem Brande kam die Ehefrau ins Wochenbett und stehen wir mit 4 kleinen Kindern zur Zeit nackt und blos da. Höchst traurige Weihnachten, die noch um so trauriger sich gestalten, als die Ehefrau bei dem uns überraschenden Brande fast nackt und blos das brennende Haus verlassen mußte, um ihr und das Leben des neugeborenen Kindes zu retten. In Folge dessen liegt sie an einer unheilbaren Krankheit auf dem Krankenbette darnieder, was Frau Hebamme Lange bescheinigen wird. Unser Elend ist ein sehr großes. Nächst Gott blicken wir auf die Herzen edler Menschen, mit der Bitte, uns in unserem Kummer und Elend, mit dem unterstützen zu wollen, was in deren Herzen für uns liegt. Jede, auch die kleinste Gabe, muß uns willkommen sein und wird unser Elend lindern. Gebet, so wird Euch wiedergegeben werden, sagt der Heiland, dessen Geburtstag wir morgen feiern. Die Expedition dieser Ztg. ist aus Menschenfreundlichkeit bereit, die für uns bestimmten Gaben anzunehmen.

Adl. Miggau bei Danzig, am Weihnachtsheiligenabend, 24. December 1877.

August Kolch, Hofmeister, und Ehefrau.

Nr. 10647

kauft zurück die Expedition dieser Ztg.

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Frische Kiel. Sprotten

empfing (2031
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.